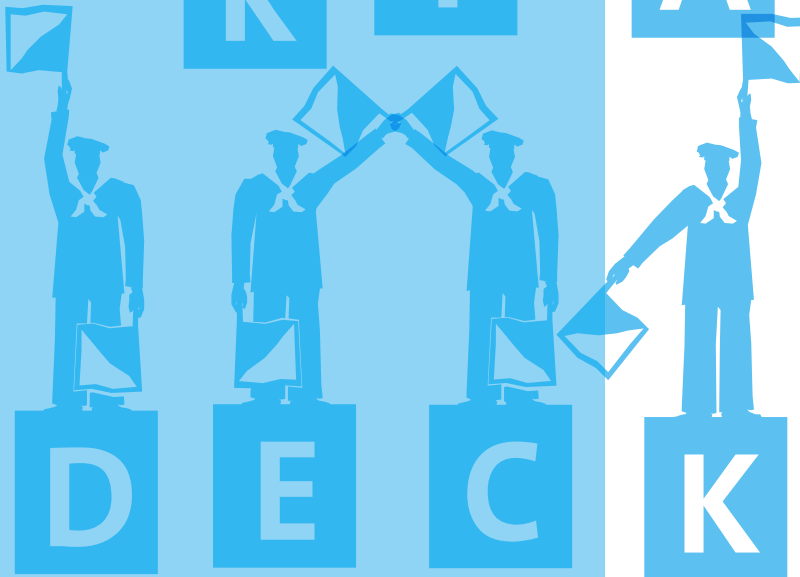
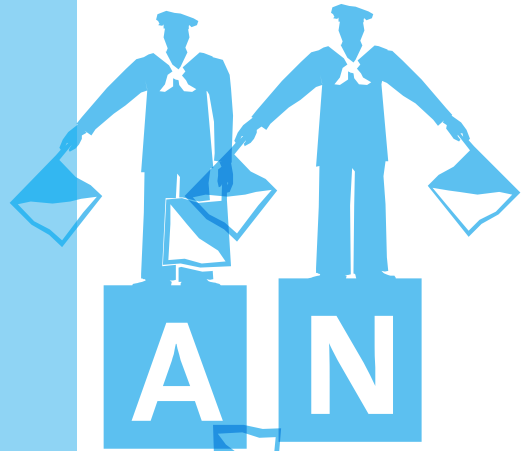




**Schreib-
performance**
zur Langen Nacht der
Museen
am 09.04.2016:
Texte zu den Bildern
von Ute Bresch, Nele
Köhler, MicArt63,
Günter Marnau und
Heike Baltruweit



Nachdruck im
Rahmen von
ArtStories

PURE PHOTOGRAPHY
H. Baltruweit



Schreib-Performance zu Bildern der Ausstellung
Lange Nacht der Museen 9. April 2016 • 21–22 Uhr

21:00 Uhr Guten Tach!

(5 Min) Was passiert hier?

(5 Min) Wie geht das?

(5 Min) Warmschreiben: Assoziationen zu den Bildern

21:15 Uhr Auf die Texte fertig los!

(8 Min) Clustern

(15 Min) Schreiben

(7 Min) Überarbeiten

21:45 Uhr Alle Texte an Deck!

(5 Min) Texte auswählen

(10 Min) Vorlesen oder vorlesen lassen

22:00 Uhr Alle Art an Deck! Texte zu den Bildern der Ausstellung

Texte scannen und Infos bekommen

Danke und Tschüß!

Sieben Interessenten ließen sich auf das Abenteuer ein – trotz des Ansturms auf die CAP SAN DIEGO zur Langen Nacht der Museen – bei einem Schreib-Workshop zu ausgewählten Bildern der Ausstellung »Alle Art an Deck!« mitzumachen.

Zum Warmwerden schrieben die Teilnehmenden auf bunte Kärtchen, was ihnen zu den Werken von Ute Bresch, Nele Köhler, MicArt63, Günter Marnau und Heike Baltruweit einfiel. Die assoziierten Begriffe wie Schattenpflanze, Hysterie oder Struwelpeter konnten als besondere Herausforderung in den späteren Text integriert werden.

Um zu einer Idee für eine Geschichte zu kommen, wurde beim Clustern erst einmal den Gedanken freien Lauf gelassen. Alles was in den Sinn kam, wurde ohne Wertung notiert. Die kritische Überarbeitung sollte zum Schluss vorgenommen werden, wenn der erste Entwurf festgehalten war.

Nach dem Clustern konzentriertes Schreiben für zehn Minuten. Alle haben einen Anfang gefunden. Eifrig wird der Text niedergeschrieben. Die Gedanken sortieren sich fast wie von selbst zu einer stimmigen Geschichte.

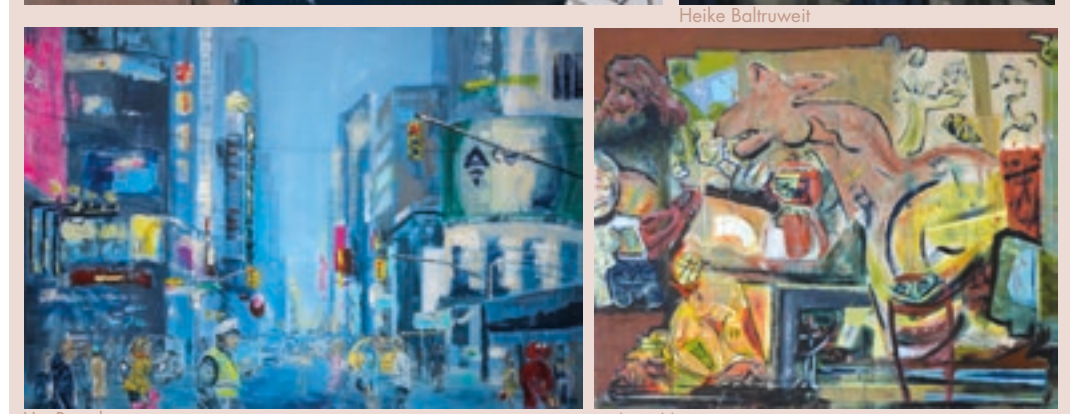
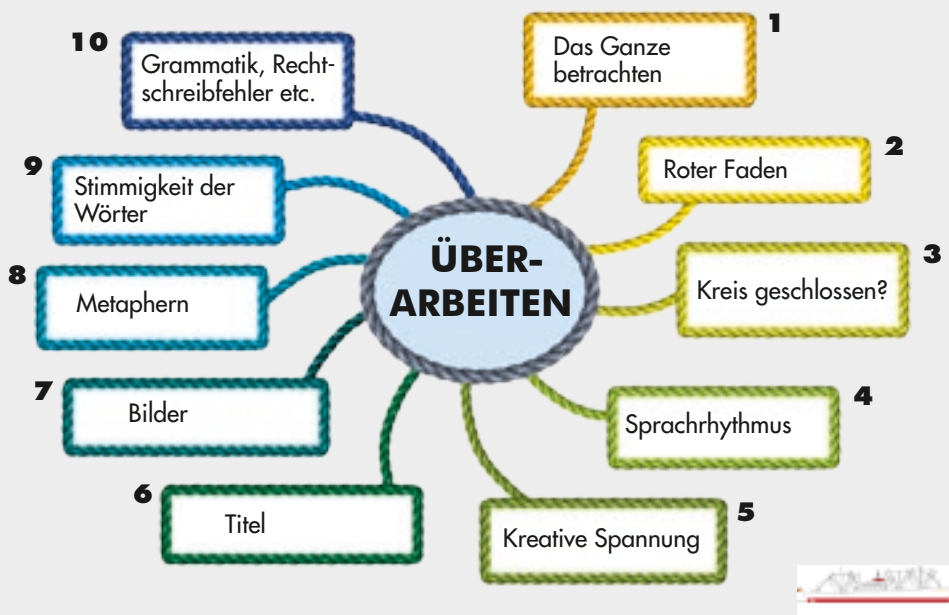
Noch eine kurze Überarbeitung und kleine Korrekturen: fertig! Gespannt lauschen alle den Geschichten – auch einige der Besucher der Langen Nacht bleiben stehen und hören eine Weile zu.

Alle
Art an Deck!
pictures & sculptures

Schreib-Performance zur Langen Nacht der Museen • 9. April 2016 • 21–22 Uhr



Schreib-Performance zur Langen Nacht der Museen • 9. April 2016 • 21–22 Uhr



PERSPEKTIVE

Er sitzt in seiner Wohnung in seiner neuen Stadt, hat endlich Feierabend in seinem neuen Job.

Der Plattenspieler läuft und er sitzt am Fenster auf dem unbequemen Stuhl, dem bisher einzigen Möbelstück auf seinen 80 qm. Licht gibt es noch nicht und auch die Wasserleitung dort ist defekt. Er kann das so sehr verschmutzte Fenster, vor dem er sitzt, nicht saubermachen. Alles, was er draußen sieht, ist schemenhaft und nur erahnbar. Aber er ist vor 15 Minuten von der Straße durch den Hausflur und konnte sehr deutlich sehen, was da draußen ist: nichts. Oder doch?

Er schließt die Augen und aus dem Baugerüst wird ein Riesenrad, Kinder kreischen vor Freude und das monotone Gehämmer der Baustelle wird zum Rhythmus der Gondelfahrt. Es riecht nach Zuckerwatte und gebrannten Mandeln. Weiter hinten sieht er ein längst vergessenes Fahrgeschäft seiner Jugend. Es geht hoch hinaus und irrsinnig schnell. Auch hier kann er das Kreischen zwischen Hysterie und Freude hören.

Er lächelt und beschließt sich morgen nach Feierabend in seinem neuen Job in seiner neuen Stadt für seine neue Wohnung Kerzen zu kaufen und sollte das Wasser wieder laufen, das Fenster nicht zu putzen.

NADINE RIEDEL

SCHATTEN UND WIRKLICHKEIT

Die Schatten sind scharf umrissen. Gleißendes Licht zeichnet Brückenbogen und Bäume auf hölzerne Planken. Sie hebt den Blick. Erst die Schatten der Bäume vor ihr auf dem Boden haben sie auf die Bäume aufmerksam gemacht. „Ohne die Schatten hätte ich nur die halbe Wirklichkeit gesehen“, denkt sie.

Plötzlich lacht sie auf: Da war die Erinnerung wieder an die Philosophiestunde, in der sie zum ersten Mal von Platons Höhlengleichnis gehört hatte. Die Krüge, die vor einem Feuer vorbei getragen wurden und ihre Schatten warfen – sollte das die Wirklichkeit sein, von der die Begriffe nur die Schatten waren?! „Freiheit“ war ein solcher Begriff, dachte sie. Ist die Freiheit irgendwo wirklich, oder gibt es sie eigentlich nirgendwo? Ist die Freiheit eine Art Schattenpflanze, die wir nur wie im Smog wahrnehmen?!

Mitten in ihre Gedanken hinein beginnt der Regen zu fallen. Die Landschaft um sie herum verwandelt sich mystisch. Sie fragt sich, ob sie New York im Regen erlebt oder ob sich lediglich vor ihren Augen eine Maskerade abspielt. Regennass betritt sie die Cap San Diego und traut ihren Augen kaum: Da hängt tatsächlich ein Bild vom Struwelpeter!

VERENA GRÜTER



... Alles was in den Sinn kam, wurde ohne Wertung notiert ...

UDSIGTEN

Mens jeg sad og så ud på krænerne i det fjerne lod jeg tankerne flyve, og det var ikke i den retning der ville tage mig ned. Derved, hvor jeg havde været alt for længe.

Hun havde blinket til mig, men jeg havde ignoreret det. Men tredje gang gik jeg hen til hende. Hun ville gerne have en bloody mary. Med en ekstra shot vodka. Inden hun havde drukket den færdig lå hendes hånd på mit lår. Jeg lod mig ikke mærke med det. Udadtil. Men det føltes godt. Jeg drak citronsaft, blandet med ingefær. Meget ingefær.

Da hun var ved at tage sine trusser af var øjeblikket kommet.

Det var ikke nemt, men da det endelig lykkedes, var det en fornemmelse jeg aldrig kunne have drømt om.

Nu er hun skaffet af vejen. Teen damper. Luften er tyk. Mit vindue vaskede jeg i går.

DIE AUSSICHT

Während ich saß und auf die Kräne in der Ferne sah, ließ ich die Gedanken fliegen und sie waren nicht von der Sorte, die mich runterbringen würde. Da unten, wo ich all zu lang gewesen war.

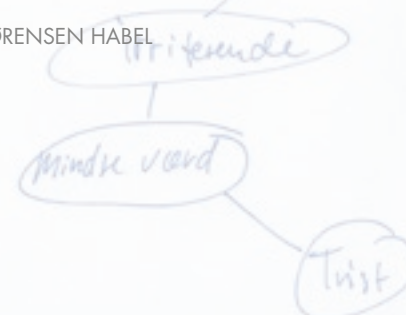
Sie hatte mich angezwinkert aber ich hatte es ignoriert. Beim dritten Mal jedoch ging ich zu ihr herüber. Sie wollte gerne einen Bloody Mary haben. Mit einem extra Shot Vodka. Bevor sie sie zu Ende getrunken hatte, lag ihre Hand auf meinem Schenkel. Ich ließ mir nichts anmerken. Nach außen. Aber es fühlte sich gut an. Ich trank Zitronensaft, gemischt mit Ingwer. Viel Ingwer.

Als sie dabei war ihren Slip auszuziehen, war der Moment gekommen.

Es war nicht einfach, aber als es endlich gelang, war es eine Empfindung, von der ich noch nie träumen konnte.

Jetzt ist sie aus dem Weg geräumt. Der Tee dampft. Mein Fenster habe ich gestern geputzt.

ANETTE SØRENSEN HABEL





... Nach dem Clustern konzentriertes Schreiben für zehn Minuten ...

FRÜHER MAL

Uwe-Maximilian gähnte. Noch zwei Stunden bis zum Feierabend. Nur ab und zu blickte er auf, wenn jemand – auf dem Weg zu seiner Schicht – den Betriebsausweis vorzeigte. Wozu auch? Wer wollte hier schon herkommen, ohne dass er dazu berechtigt war. Uwe-Maximilian blätterte gelangweilt seine Zeitschrift durch, die ihm Edda geschenkt hatte.



Edda, die immer ein wenig wie ein weiblicher Struwwelpeter aussah und dabei trotzdem wie eine Schattenpflanze wirkte. Die Zeitung interessierte ihn nicht wirklich. Aber was wollte er sonst machen in seinem Pfortnerhäuschen irgendwo im Nirgendwo. Belangloses Zeug, Urlaub, den er sich nicht leisten konnte, Sonnenuntergänge in Pop Art, Maskeraden aller Art und ... ein Foto von Rod Stewart, der segelte. Uwe-Maximilian erstarrte. Genau dieses Bild hing bei seiner Nachhilfelehrerin jahrelang in der Küche. Jedes Mal, wenn er keine Lust mehr hatte, ihren Erklärungen zu folgen, betrachtete er das Bild von Rod Stewart und dachte. Ja, dafür lohnt es sich zu pauken. Damit ich genau wie er da mal leben kann, mit so einem tollen Segelschiff, das mir gehört. Damit ich mal die Welt sehen kann, New York im Regen erleben kann und was weiß ich noch.

Uwe-Maximilian schluckte: Verdammt! Das hatte er mal gewollt. Und nun saß er hier und guckte sich nicht mal mehr die Ausweise der Mitarbeiter an. Hatte keine Ahnung, wann er aufgehört hatte, sich Rod Stewart beim Segeln anzuschauen.

Vielleicht könnte er wieder damit beginnen. Uwe-Maximilian holte seine Schere, schnitt das Bild aus und sah den nächsten, der ihm seinen Ausweis zeigte aufmerksam an. Komisch, irgendwie erinnerte er ihn an jemanden.

CLAIRE

Claire schaut sich die Gleise an und schüttelt den Kopf. Sie hat noch nie verstanden, wozu die gut sein sollen. Liegen einfach nur da. Sie ist sich ganz sicher, dass das Gras auf der Wiese dahinter grüner und saftiger ist. Kann sie genau erkennen, an der Art, wie sich die Halme bei Tau biegen. Lecker wären die. Würziger, bestimmt!

Sie schaut die Schienen entlang und überlegt, wann das letzte Mal ein Zug vorbeigekommen ist. Diesen Frühling noch nicht. Claire überlegt, die Gleise zu überqueren. Ganz allein hätte sie die Wiese für sich, könnte sich aussuchen, wo sie grast. Am Bach vielleicht, bei den Gänseblümchen. Sie schaut sich nach ihren Kameradinnen um, die glücklich grasen und – findet Claire – es ist hier eigentlich auch gar nicht so schlecht.



KEVIN BALTRUWEIT

ABSCHIED

Was ist das, verdammt noch mal!
Wir können nicht weiter!
Wasser – viel Wasser.
„Hier können wir nie rüberkommen, ohne zu ertrinken“, sagt Mirco leise und setzt sich hin.
„Nein, nie aufgeben,“ erwidert Ela, „es gibt bestimmt eine Brücke irgendwo.“
„Eine Brücke? Über diesen Höllenkolk? Das Tor zur Hölle!“

Mirco gräbt mit seinen Fingern verzweifelt in die Erde, schmeißt einen Stein ins Wasser. Man hört ihn nicht mal reinfallen, so laut ist es.
„Komm jetzt, wir müssen weiter,“ sagt Ela und zieht an Mircos Jacke. Er stößt sie von sich ab. Ela dreht sich wütend um. „Dann gehe ich alleine!!“ schreit sie und läuft weg. Mirco schmeißt weiter Steine ins Wasser.

Ela läuft am Wasser entlang, immer schneller. Vielleicht ist es besser, alleine zu laufen. Ruhiger, leiser ...
Sie läuft schneller, fängt an zu rennen. „Wer weiß, mir wird vielleicht geholfen, Mirco vielleicht nicht.“ Es fängt an zu regnen.

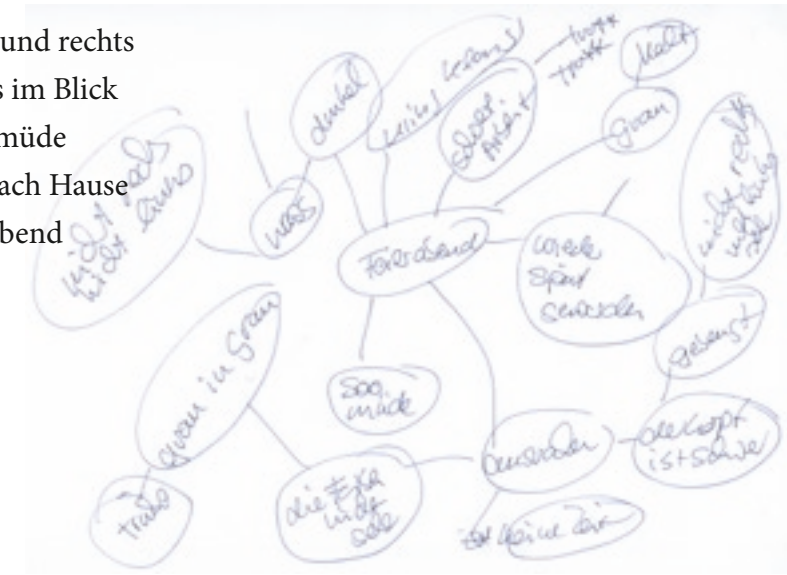
FEIERABEND

Wieder ist es spät geworden
Grau und dunkel
Der Kopf ist schwer
Die Füße tragen kaum.

Gebeugt und kraftlos
Nichts sehen, nur gehen
Sooo müde
Ausruhen
Keine Zeit
Nur nach Hause



Links und rechts
Nichts im Blick
Sooo müde
Nur nach Hause
Feierabend





... fertig! Gespannt lauschen alle den Geschichten – auch einige der Besucher der Langen Nacht bleiben stehen und hören eine Weile zu.

ArtStories

kreative Auseinandersetzung mit Kunst

ArtStories sind Geschichten, die durch die in der Galerie ausgestellten Bilder entstehen. Die zum Teil komplexen Kompositionen laden zur Auseinandersetzung ein, Bekanntes zu entdecken und mit einer eigenen Erzählung zu verbinden. An erster Stelle stehen immer der kreative Spaß und die Neugierde auf interessante und unerwartete Geschichten.

Das erwartet euch im Workshop:

- Intro in die Methode des kreativen Schreibens
- Kurze Führung durch die Galerie, um die Bilder kennenzulernen
- Selbständiges Verfassen der eigenen Geschichte zum ausgewählten Bild
- Anschließender Input mit Tipps zum Überarbeiten der geschriebenen Geschichte (z. B. zur Stimmigkeit, Wortwahl und Titel)
- Wer möchte, kann seine Geschichte vorlesen oder vorlesen lassen
- Ihr erhaltet ein ArtStoryBook mit eurer und allen anderen Geschichten.

In einer öffentlichen Abschlussveranstaltung werden die ArtStories im Rahmen einer Lesung zusammen mit den Bildern präsentiert. Die Art Stories werden als »Art Story Book« und unter www.steenart.de/ArtStories veröffentlicht.



PURE PHOTOGRAPHY
H. Balwicz

& Galerie für Kunst,
Medien und Design
www.steenart.de
Glashüttenstraße 108
20357 Hamburg
Telefon 040 76486320

Öffnungszeiten

Mo. Mi. Do. 13 – 18 Uhr,
Sa. 15 – 18 Uhr
und nach Vereinbarung

